

**Kunstfreunde Bensheim: Johannes-Kreisler-Trio spielte Werke von E. T. A. Hoffmann , Martin und Tschaikowsky im Parktheater**

## **Fesselnde Interpretationen mit hohem Anspruch**

Bensheim. Die Kunstfreunde Bensheim hatten erstmals das Johannes-Kreisler-Trio eingeladen und damit wieder einmal das sichere Gespür für die hohe musikalische Qualität eines Ensembles unter Beweis gestellt. Die Konzertbesucher werden immer wieder durch die Auswahl der Interpreten positiv überrascht. In diesem Falle kommt noch hinzu, dass der Geiger Christoph Schickedanz seine frühe Jugendzeit in Heppenheim verbrachte und auch in Bensheim und Umgebung von mehreren Konzerten her bekannt ist.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit als Professor für Violine an der Hamburger Musikhochschule widmet er sich dem solistischen Spiel und mit großer Liebe der Kammermusik. Diese Neigung teilen seine Trio-Kollegen Mathias Beyer-Karlshoj, der als Cellist des Henschel-Quartetts bereits in Bensheim konzertierte, und der Pianist Holger Spegg von der Musikhochschule Stuttgart.

Auf dem Programm im Bensheimer Parktheater standen Werke von E.T.A. Hoffmann, Frank Martin und Peter Tschaikowsky. Allen drei Komponisten gemeinsam ist, dass sie jeweils nur ein einziges Klaviertrio geschrieben und damit die Literatur für diese Gattung bereichert haben. Die von dem vielseitig begabten E.T.A. Hoffmann geschaffene literarische Kunstfigur des Kapellmeisters Johannes Kreisler ist zugleich der Namensgeber des Interpretensembles.

### **Klanglich ausbalanciert**

Nicht nur in der Literatur, sondern auch auf dem Gebiet der Musik hat E.T.A. Hoffmann Bedeutendes geschaffen. Sein Klaviertrio E-Dur "Grand Trio" ist ein gutes Beispiel hierfür. Es lag nahe, dass das Johannes-Kreisler-Trio mit diesem Werk sein Programm eröffnete.

Die Wiedergabe des viersätzigen Werks ließ den hohen Anspruch der Interpreten unmittelbar erkennen. Auffällig war das vielfältig differenzierte und dabei ganz klare Spiel des Pianisten Holger Spegg. Er ermöglichte damit zugleich die klangliche Balance der drei Instrumente, die beim Klaviertrio besonders wichtig ist. So war es den beiden Streichern möglich, ihren Part klanglich auszukosten und farbenreich zu gestalten. Insgesamt wurde sehr stimmungsvoll und lebendig musiziert. Dies gilt für den akzentuierten Kopfsatz in gleichem Maße wie für das geheimnisvolle Scherzo und das auf einfacher Melodie beruhende zarte Adagio bis hin zum frischen Finale mit all seinen Steigerungen.

Der 1890 in Genf geborene Schweizer Komponist Frank Martin erhielt 1925 von einem reichen Amerikaner irischer Abstammung den Auftrag für ein Klaviertrio nach irischen Volksliedern. Das fertige Werk entsprach allerdings nicht dessen wohl sehr einfachen Vorstellungen, und er verweigerte die Abnahme. Durch diesen Auftrag ist jedoch ein ansprechendes Werk entstanden, das auch einen heiteren Grundcharakter sich trägt. Wichtig ist das melodische Liedgut in Verbindung mit komplizierten rhythmischen Strukturen und Überlagerungen. Das Johannes-Kreisler-Trio verstand es ausgezeichnet, die Absicht Frank Martins zu verwirklichen und die Hörer unmittelbar in das Geschehen einzubinden.

### **Mit sicherem Stilgefühl**

Der Höhepunkt dieses Konzertes war die Wiedergabe von Peter Tschaikowskys gewaltigem Klaviertrio a-moll op.50. Ähnlich wie E.T.A. Hoffmann war auch Tschaikowsky kurze Zeit als Justizbeamter tätig und musste sich erst unter vielen Entbehrungen den Weg zur Musik erarbeiten. Einen Freund und Förderer fand er in Nikolai Rubinstein, der ihm ab 1866 an dem von ihm geleiteten Moskauer Konservatorium eine Lehrtätigkeit ermöglichte. Dort blieb Tschaikowsky bis 1878. Als Rubinstein 1881 starb, schrieb Tschaikowsky zu dessen Gedenken sein einziges Klaviertrio.

von ihm geleiteten Moskauer Konservatorium eine Behauptung ermöglicht. Dort überlebte Tschaikowsky bis 1878. Als Rubinstein 1881 starb, schrieb Tschaikowsky zu dessen Gedenken sein einziges Klaviertrio.

Der elegische Charakter bestimmt das gesamte Klaviertrio. Der umfangreiche Eingangssatz mit seinem vollgriffigen Klaviersatz und der ausgeprägten romantischen Melodik wurde mit großer Klangentfaltung gestaltet. Hier hatten Christoph Schickedanz und Mathias Beyer-Karlshoj die Möglichkeit, in groß angelegten Spannungsbögen ebenso wie in feinen Stimmungen und vielfältigen Farbnuancen ihre musikalische Gestaltungsfähigkeit und Ausdruckskraft unter Beweis zu stellen. Dabei gelang es auch hier dem Pianisten Holger Spegg, trotz seiner vielfältigen Aufgaben die klangliche Balance gegenüber den Streichern zu wahren.

Der Variationensatz mit seinen elf gegensätzlichen Charaktervariationen wurde trotz des pathetischen Grundzugs mit sicherem Stil- und Feingefühl dargestellt. Mit der zwölften Variation beginnt das eigentliche Finale, das nach gewaltigen Steigerungen schließlich in einem Trauermarsch in tiefer Lage verklingt.

Es war eine fesselnde Wiedergabe, die erst nach einer besinnlichen Pause mit entsprechendem Beifall bedacht wurde. Die Zuhörer wurden mit einem Satz aus Mozarts 1.Klaviertrio in B-Dur belohnt. Karin Pfeifer

Bergsträßer Anzeiger

18. Januar 2012